

Inselbote

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Kreta

Nr. 66 Dezember 2022



Liebe Leserinnen und Leser,
„Ablegen und Ankommen“ – so könnte ein Hauptthema dieser Ausgabe des Inselboten überschrieben werden. „Es kommt ein Schiff, geladen bis an sein' höchsten Bord“ – so singen wir im Advent. Das Schiff wird irgendwo „abgelegt“ haben und will mit seiner Ladung („trägt Gottes Sohn voll Gnaden“) ankern und ankommen. Wir warten im Advent auf die Ankunft von Jesus Christus, auf das Kind in der Krippe, den Sohn Gottes. Wir wissen, dass er längst angekommen ist, aber der Advent und dann besonders das Weihnachtsfest erinnern uns daran, dass er in unseren Herzen und damit im Zentrum unseres Lebens ankommen möchte. Jedes Jahr aufs Neue bekommen wir diese Erinnerung.

Und wenn wir unser Leben „ablegen“ müssen, wo kommen wir an? Die Fragen nach dem Wohin nach dem Ende unseres Lebens bohren sich immer wieder in unser Denken.

„Ablegen und Ankommen“ – diese Ausgabe unseres Gemeindebriefs enthält auch zwei Artikel von Personen, die von Kreta „abgelegt“ bzw. auf Kreta „angekommen“ sind. Margrit Tober ist im Frühsommer nach Deutschland zurückgekehrt; sie hat viele Jahre im Westen Kretas gelebt und unser Gemeindeleben dort aktiv

mitgestaltet. Das Ehepaar Martin Schulz und Lora Kaiser-Schulz ist vor kurzem im Westen der Insel angekommen. Es sind zwei eindrückliche Berichte, die zum Nachdenken über den eigenen Lebensweg anregen.

Dieser Inselbote enthält natürlich wieder eine Reihe von Berichten über Veranstaltungen in unserer Gemeinde. Als besonderes Ereignis ist hier die Taufe des Kindes Emmy Sinadinaki hervorzuheben. Ich freue mich auch, dass das Ehepaar Weißert uns mit der Kapelle Panagia Trapezonta wieder ein Kleinod der Insel nahebringt.

Wieder liegt ein neues Kalenderjahr vor uns – 2023. Auch für dieses Jahr gibt es eine Jahreslosung, also ein Bibelwort, das uns das Jahr über begleiten soll: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ (1. Mose 16,13)

Mit diesem Wort sind wir in eine schwierige Situation im Alten Testament gesetzt. Die alt gewordenen Abraham und Sara bleiben kinderlos, obwohl Gott ihnen Nachwuchs verheißen hatte. Sara hat die Idee, dass Abraham mit ihrer ägyptischen Magd Hagar ein Kind zeugen soll; solche Form der Leihmutterchaft war zu der Zeit weit verbreitet, aber sicher für jede kinderlose Frau schwierig zu verarbeiten. Die schwanger gewordene Hagar achtet ihre Herrin Sara gering; darauf demütigt Sara ihre Magd so, dass diese flieht. Hagar ist verzweifelt. Da spürt sie die Nähe Gottes in dem Engel, der sie anspricht. Gott, von dem sie sich angesehen und in ihrem Elend erhört fühlt, gibt ihr ihre Würde zurück. Gott schickt sie zurück zu Abraham und Sara; aber mit der Rückkehr ist sie gestärkt. Sie bringt Ismael zur Welt, dem der Engel Gottes Macht und eine große Nachkommenschaft verheißen hat und den die Araber als ihren Stammvater bekennen. Im Koran wird er als Prophet bezeichnet. In den folgenden Kapiteln der Bibel erfahren wir, dass Abraham und Sara in ihrem Alter doch noch einen Sohn bekommen, Isaak.

„Du bist ein Gott, der mich sieht.“ Dieses Wort einer schutzlosen und machtlosen Frau kann für das Jahr 2023 eine Herausforderung werden, immer wieder den Fragen nachzugehen: Sieht Gott mich, sieht Gott mich an? Fühle ich mich von Gott (an)gesehen? Wie sieht Gott mich an? Sieht Gott jeden Menschen? Welche Konsequenzen hat dieses „Sehen“ Gottes?

Mit dem Advent hat ein neues Kirchenjahr begonnen. Wir richten unsere Gedanken auf Weihnachten, das Fest der Geburt Jesu Christi. In Vorfreude und Nachdenklichkeit bereiten wir uns vor auf die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus. Doch wie können wir das in diesem Jahr, in dem durch den Krieg in der Ukraine so viel in unserem gewohnten Lebensgefüge durcheinander geraten ist? Denken wir daran: Die Botschaft der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus hat schon unzählige Menschen durch Not- und Kriegszeiten getragen.

Die Weltgeschichte ist eine Anhäufung von Kriegen und Macht-Ausnutzung. Der Kampf um Herrschaft über Gebiete und Menschen ist von Anbeginn der Menschheit bezeugt. So sind wir Menschen wohl. Die Geschichte von Kain und Abel begründet diese Gewalt-Struktur der Menschen. Von Anfang an bekämpfen sich Menschen bis zur Vernichtung des anderen.

Diese Realität menschlichen Daseins ist uns in diesem Jahr sozusagen vor unserer Haustür deutlich vor Augen geführt worden. Imperialistisches Machtdenken hat die politische Führung Russlands dazu gebracht, die Ukraine zu überfallen und diesen Krieg zu führen, der nun schon länger als neun Monate so viel Leid und Zerstörung gebracht hat. Ein solcher Krieg ist mit nichts zu begründen, geschweige denn zu rechtfertigen. Krieg ist keine Lösung – für nichts!

Der Friedensbringer Gottes, Jesus Christus, ist längst gekommen und ermutigt uns, mit aller Kraft für den Frieden einzutreten – auch in diesem neuen Kirchenjahr!

Ich wünsche Euch und Ihnen allen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und ein gutes und erfülltes Neues Jahr 2023 – Καλά Χριστούγεννα και ευτυχισμένο νέο έτος 2023!

Helmut Schwalbe, Pfarrer i.R.



Rückkehr nach Deutschland – Margrit Tober berichtet

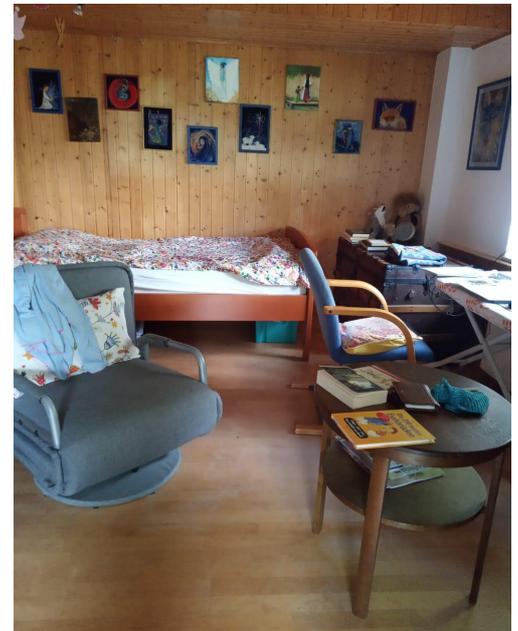
Liebe Gemeindemitglieder, liebe Freundinnen und Freunde der evangelischen Gemeinde auf Kreta, wo fang ich an? 30 Jahre Kreta. Meine ersten Eindrücke von Kreta bekam ich in den Jahren – jetzt muss ich erstmal einen Blick in meine Tagebücher werfen – es muss vor und um 1994 gewesen sein. Ich war zweimal mit einer kirchlichen Gruppe aus Darmstadt auf Kreta. Wir waren Gäste in dem Gästehaus "Agia Sofia", das der Bischof Irineos gebaut hatte. Heike bewirtschaftete das Haus und hatte ab Frühjahr, wenn man keine Heizung mehr brauchte, bis Ende September kirchliche Gruppen im Haus. Sie organisierte Fahrten usw. und hatte eine vorzügliche griechische Köchin. In den folgenden 2-3 Jahren war ich dann 1-2 mal im Jahr bei Heike und half ihr. Da kamen mir die Gedanken, dass ich mir dort ein kleines Häuschen kaufen könnte, so als 2. Wohnsitz. Das geschah dann 1994, und es war ein altes Steinhaus, 100 Jahre alt, in Kaina, einem Nachbarort der Agia Sofia. Dann war ich immer mal wieder da, und es wurde ein wenig renoviert, und dabei lernte ich meinen Lebenspartner Eftichios kennen. Er machte die Elektroarbeiten, hatte 6 Jahre in Deutschland gearbeitet, und wir verliebten uns. Wir hatten 23 gute Jahre miteinander, bis er starb, weil seine Lunge kaputt war. Ab da fing die Zeit an, dass ich darüber nachdachte, wieder nach Deutschland zurück zu gehen. Als dann mein Bruder und meine Schwägerin sich auch dafür interresierten, dass wir den Souterrain ausbauen könnten, fingen wir ernsthaft an zu planen.

GEDANKEN und GEFÜHLE, nach fast 30 Jahren wieder ins Elternhaus zurück zu gehen:

Da ich mein Haus auf Kreta verkaufen konnte, brauchte ich mir um die Finanzierung keine Gedanken zu machen. Ich war auch noch verwurzelt in Traisa, wo ich früher auch mit meinen Eltern und meinem Bruder gelebt habe. Bei meinen Besuchen habe ich immer meine Kontakte wieder aufgefrischt und mich in der



Kirchengemeinde engagiert. Auch meine Freundschaften, die ich vor der Zeit auf Kreta hatte, habe ich immer weiter gepflegt.



Margrits neues Heim

Ich vermisse Kreta nicht. Als ich im September 2022 noch mal zwei Wochen da war, habe ich mich verabschiedet. Telefonate und E-Mails gehen noch hin und her. Viel Freude machen mir hier: der Singkreis und der Seniorennachmittag, auch Treffen mit den Frauen zu einem Spaziergang oder gemeinsam essen gehen; Besuche und Gehbehinderte abholen zum Gottesdienst sowie Konzerte und Ausstellungen besuchen. Besondere Freude habe ich daran, meine Familie mit den Enkeln zu besuchen. Sogar die Frauen aus unserer Erzieherinnen-Ausbildung von vor 60 Jahren trifft sich noch; es ist ein kleiner Kreis geworden.

Der evangelischen Kirchengemeinde auf Kreta und ihren Mitgliedern wünsche ich, solange es geht, einen guten Zusammenhalt und Gottes Segen!

Liebe Grüße

Margrit Tober

(Text und zwei Fotos)

Römisches Theater in der Ausgrabungsstätte Apta ca. 10 km östlich von Chania



Werdegang eines Residenten

Wenn nichts mehr geht

Wenn nichts mehr geht, der Handlungsspielraum eng und enger wird, der Sinn des Tun und Lassens zu wünschen übrig lässt, die Seele ausgedörrt nach Halt ringend ins Leere greift, dann ist es an der Zeit, die eingefahrenen Spurrillen zu verlassen und über eine Veränderung nachzudenken. Die Vernunft weiß keinen Rat, der Arzt weiß von vielen Medikamenten, die verändern, aber nicht lösen. Die Frage nach Gottes Wille findet nicht gleich und eindeutig eine Antwort. Abraham hat er einst bewegt, seine Heimat zu verlassen und ins Ungewisse zu reisen; das Volk Israel sollte seine Fleischtöpfe in Ägypten zurück lassen und sich auf 40 Jahre Wüstenwanderung einlassen, Jesus ruft zur Umkehr auf. Nur mich und meiner Frau bedurfte es immer wiederkehrender Tritte an die selbe empfindliche Stelle, um Gedanken und Koffer in Bewegung zu setzen. Allein das tägliche Wort Gottes blieb als Hilfe zur Orientierung, zum Glauben, Denken und Entscheiden.

Unsere Reisen durch ganz Südeuropa waren wie ein blindes Tasten nach Orientierung. Aber mich und meine unglaublich frei denkende und mitfühlende Partnerin führte der Tastsinn schließlich auf jene südlichste der Mittelmeerinseln mit einer feinen deutschen Gemeinde zu Menschen, die wie wir aufgebrochen sind zu diesem vielfältigen Inselkontinent Kreta. Ob wir dort das Licht der Sonne und der Liebe neu entdecken?



Da öffneten sich gastfreundliche Türen einladend und freundlich zu privaten Treffen und echte Gottesdienste in Ierapetra und Heraklion berührten uns tief. All diese Begegnungen erfüllten uns mit Dankbarkeit und gaben einen ungeahnten Vorgeschmack auf eine neue Zeit.

Die Herrschaft der Dinge

Das Buch liegt fragend in meiner Hand: Willst du mich wirklich weggeben? Einst hast du dir das Geld vom Mund abgespart, damit du mich hast erwerben können. So viel Wissen, Weisheit und Erkenntnisse habe ich dir gegeben. Soll ich nun im Altpapiercontainer landen? Soll das mein Schicksal sein? Nie wieder wird mich jemand zur Hand nehmen und meine Erklärungen und Antworten erfahren.

Buch für Buch, jedes seit vielen Jahren nicht mehr aufgeschlagen, nimmt den Weg seiner Zeit und wird dem Kreislauf des Recyclings zugeführt.

Fest entschlossen säge ich am Metall der Ketten. Denn wie Eisenkugeln an die Fußknöchel gekettet, hindern Schränke und Regale voll gesammelter Bücher und Habseligkeiten am Weiterziehen und am Verändern festgefahrener Gewohn-

heiten. Mühselig in unendlich langsamer Zeitraffergeschwindigkeit gewinnen die Ketten an Spielraum. Mit jedem Loslassen von Amt und Ansehen, jedem Abgeben von sorgsam gehorteten Hab und Gut geht es voran mit dem Graben nach einem Ausweg, mit den Bauarbeiten an einem Pfad, der weiter führt.

Mitunter hat schon der Zahn der Zeit das Eisen der Ketten angenagt und brüchig werden lassen. Sinnlos und wertlos ist geworden, was einst Stand der Technik dargestellt hat. Wer entwickelt heute schon noch in einem analogen Fotolabor seine analogen Fotos auf sündhaft teurem Spezialpapier? Wie alt sehen verblichene Diapositive aus, deren Projektor längst das Zeitliche gesegnet hat? Nein, der Wert hat seine Zeit gehabt. Umzug heißt neu bewerten, altes ablegen, was einst Sinn erfüllt hat, und neuen Freiraum schaffen, der neues Erleben möglich macht.

Es geht los

Das Hab und Gut auf einen Stapel Kartons konzentriert, das Haus leer geräumt, seinen Eigentümern zurück gegeben, da ist der Augenblick gekommen, Gas zu geben und das Weite zu suchen.

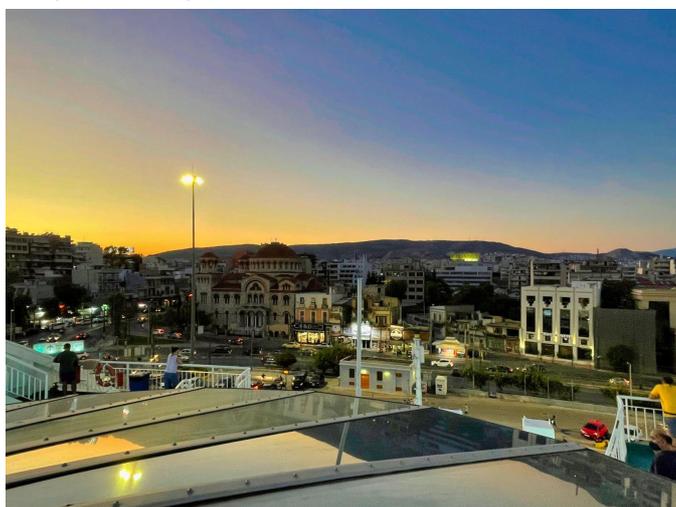


Die ersten Autobahnkilometer wirken noch vertraut, bekannt wie das alte Zuhause. Je weiter es geht, desto deutlicher wird es: Die alten Kapitel bleiben zurück, neue Kapitel öffnen sich, kommen näher, werden wirklich. Erhabenheit mischt sich unter das Motorengeräusch, das wie ein Lied die Zukunft besingt. Der komme ich mit jedem Kilometer immer näher.

Nur wer sich auf den Weg macht, kann ein Ziel erreichen. Jener oben

beschriebene Inselkontinent ist an die 3000 Kilometer entfernt, doch Tag für Tag von einer Tankstelle zur nächsten Pension, von einer Mautstation zur nächsten Fähre geht es voran. Erschöpfung und Müdigkeit nagen an der Konstitution, doch mit dem Ziel vor Augen gibt es kein Halten. Eines Morgens ist es fast geschafft; im Morgengrauen legt die Fähre in Souda an. Der Himmel färbt sich warmrot und lässt den nahenden Sonnenaufgang erahnen. Mild warme Luft umschmeicheln meine Wangen.

Hier bin ich richtig, ist der erste und einzige Gedanke, und ich steuere mein Gespann die letzten Kilometer in Richtung der gemieteten Ferienwohnung.



Endspurt

Gott sei Dank, es ist geschafft. Die Kisten haben ihr Lager gefunden. Die Übergangswohnung ist bezogen. Alles ist bereit für die wichtigste Person der Welt. Fehlt mir doch meine liebe Frau. Möchte ich doch mit ihr zusammen das Abenteuer Kreta erleben und bestehen.



Doch zu ihr gehören noch zwei süße Katzen. Alle drei warten auf den gebuchten Flieger, um kurz und schmerzlos die Distanz zu überstehen. Gleich am nächsten Morgen geht es zurück nach Heraklion und weiter nach Hannover, mit einem Mietwagen zu meiner Liebsten, kurz Luft geholt, um dann zu Viert den Flieger zu erreichen, der uns über Nacht nach Heraklion transferiert. Die Katzen Felix und Flöckchen waren gar nicht so erbart, eng in Taschen eingepfercht ihrer Freiheit beraubt zu werden. Aber schließlich in der Wohnung angekommen schien jede Strapaze wie vergessen, gab es

doch so viel neues zu erschnüffeln.

Vom Schlafentzug erholt beginnt nun eine neue Zeit. Die ersten traumhaften Buchten und Schluchten sind bald entdeckt. Die ersten Kontakte, von Helmut vermittelt, sind so herzlich wie vielversprechend. Die Freundlichkeit der Griechen sind für uns ehemaligen Norddeutschen so wohltuend wie die Herzlichkeit, mit der wir in der Gemeinde aufgenommen wurden und nun willkommen geheißen werden. Die Hand Gottes öffnet sich und liebevoller Segen ergießt sich über uns. Nicht jeder Schritt wird einfach werden, aber wir sind bereit, offen und gespannt auf unser neues Leben in diesem so ganz anderen Land.



Martin Schulz (Text und fünf Fotos: Passstraße, Ablegen von Ancona, Hafen von Piräus, Katzen, Balos Strand)

Der Inselbote per Post kostet für Nicht-Mitglieder 20 € /Jahr.

Bitte überweisen Sie auf eines unserer Konten (siehe letzte Seite) und schreiben Sie als Verwendungszweck: **Inselbote**, Ihren **Namen** und **Vornamen** und Ihre **Anschrift**

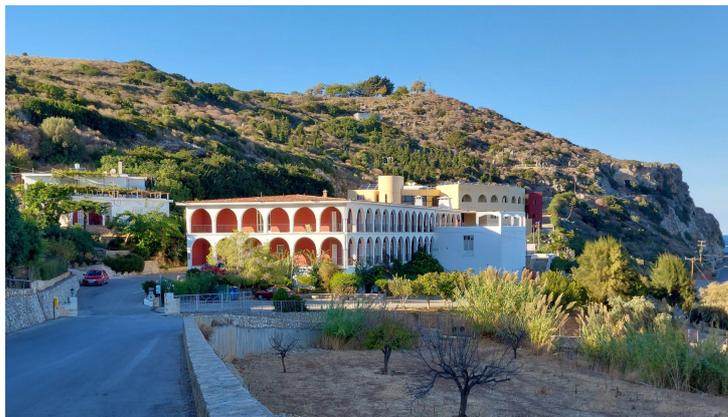
Für Mitglieder und regelmäßige Spender ist der Inselbote kostenlos.

Einmal-Spender und neue Interessente erhalten ihn ein Jahr lang gratis.

Der Empfang per E-Mail ist ebenfalls kostenlos.

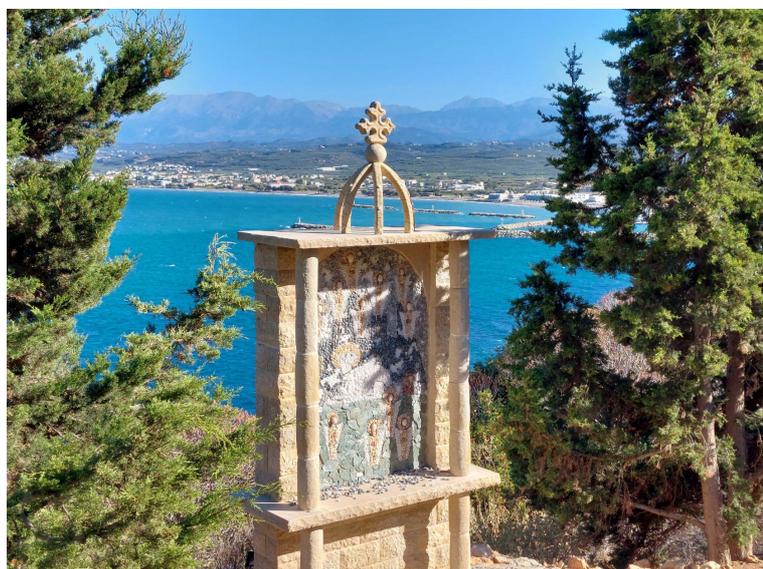
Gottesdienst in der Orthodoxen Akademie in Kolymvari

Seit vielen Jahren zum ersten Mal wieder waren wir mit unserem Gottesdienst Ende September zu Gast in der Orthodoxen Akademie in Kolymvari. Bei einem Vorgespräch mit der Studienleiterin der Akademie, Frau Katerina Karkala-Zorba, haben wir diese Möglichkeit eröffnet bekommen; denn die Akademie versteht sich als ökumenisch offen und freut sich über die Kontakte mit der evangelischen Kirche. 14 Gemeindeglieder haben sich in der Kapelle der Akademie eingefunden und mit mir den Gottesdienst gefeiert.



Die Kapelle ist den Heiligen Kirillos und Methodios geweiht. Im Anschluss an den Gottesdienst führte uns Frau Karkala-Zorba durch die Akademie, bevor sie und ihr

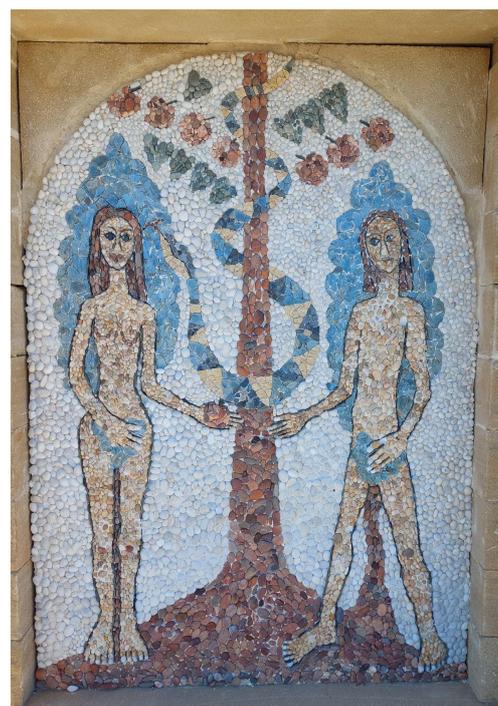
Ehemann, der Generaldirektor der Akademie, Dr. Konstantinos Zorbas, mit uns in ein angeregtes Gespräch kamen. Den Abschluss bildete ein gemeinsames Mittagessen auf der Terrasse in der ersten Etage mit herrlichem Blick über die Bucht von Kolymvari – einfach zum Genießen.



Einige gingen danach den Meditationsweg, der oberhalb der

Akademie angelegt wurde. Dieser Weg mit den Stationen mit Bildern zu biblischen Zusammenhängen bietet oberhalb des Meeres eine gute Möglichkeit, innerlich zur Ruhe zu kommen und über den eigenen Lebensweg nachzudenken.

Die Orthodoxe Akademie von Kreta „fördert den Dialog und die Einübung des Menschen in die dialogische Denk- und Lebensweise, die Begegnung mit dem Mitmenschen, die Meditation, die Versöhnung zwischen den Menschen und die verantwortliche Haltung gegenüber der Schöpfung Gottes... Die Akademie setzt keine Grenzen, akzeptiert keine Einschränkungen im Dialog.“ (aus dem Info-Blatt der Akademie)



Ich sing mein Lied, wenn der Herr mir sagt: Sing...

Mit diesem Lied begann unsere „Singwoche“ im Oktober auf Rhodos, und es war auch die Zugabe beim Abschluss-Konzert. Kantor Heinz-Hermann Grube aus Lübbecke in Westfalen hat auch diese Jubiläums-Woche geleitet. Vor zwanzig Jahren fand die erste Singwoche mit ihm statt – und in diesem Jahr waren 25 Sänger/innen aus den vier deutsch-sprachigen Gemeinden in Griechenland versammelt und zeigten ihre Freude am Singen und an der guten Gemeinschaft. Mehr und mehr wurde aus dem Einstudieren ein Singen und Musizieren, und nach vier Tagen stand das Konzert mit 14 verschiedenen Chor-Stücken, die wir in der Synagoge in der Stadt Rhodos singen durften. Es besteht seit langem eine gute Beziehung zwischen der evangelischen Gemeinde auf Rhodos und der dortigen jüdischen Gemeinde. Ich empfand es als herausragendes Erlebnis, in der Synagoge christliche und jüdische Lieder singen zu können. „Shalom chaverim“ (Friede sei mit euch, Freunde) war der krönende Abschluss dieses Konzert-Programms.



Heinz-Hermann Grube in der Synagoge

Der Gemeinde auf Rhodos gilt mein besonderer Dank – waren wir doch zu den Proben im Gemeindezentrum und wurden von Carmen und anderen Helferinnen gut versorgt. Und wie immer hatte Maria Volanaki die Organisation im Vorfeld und bis zum Schluss gut im Griff.

Der Abschluss-Gottesdienst am Sonntag im Gemeindezentrum war der zweite Höhepunkt der Singwoche. Chor und Gemeinde bildeten eine Einheit im Singen, Beten und Zuhören bei der Predigt von Pfarrer Christian Anton.



Karin Meringa aus der Gemeinde Thessaloniki hat dieses Gruppenfoto aufgenommen. Danke!

Wieder auf Kreta angekommen, habe ich aus dem Video- und Audio-Material des Konzertes ein Gesamt-Video erstellt, das über die-

sen Link angeschaut werden kann: <https://youtu.be/uX1Qs3xUuCU>

DEUTSCHSPRACHIGER ELTERNVEREIN HERAKLION – KRETA

Der Verein bietet deutsche Spracherziehung vom Kindergartenalter bis zur 10. Klasse. Im Schuljahr 2022/2023 besuchen 53 Kinder einmal wöchentlich den Unterricht im Vereinshaus in Heraklion-Fortezza. Sie werden auf die Prüfungen des Goethe-Instituts vorbereitet. Alle Lehrerinnen haben Deutsch als Muttersprache und eine pädagogische Ausbildung.

Willkommen sind nicht nur Kinder aus deutschsprachigen Familien, sondern auch aus griechischen Familien, die lange in einem deutschsprachigen Land gelebt haben. So kann die Verbindung zur deutschen Sprache und Kultur bewahrt werden.

Kontakt: Kassenwart Sylvia Michopoulos, Tel. 69 72 21 16 16

E-Mail: deutscher_verein_kreta@yahoo.de Internet: www.deutschervereinkreta.de

Wir gratulieren

Der Elternverein besteht inzwischen 30 Jahre. Das für den 15. Oktober geplante Jubiläumsfest musste wegen des Unwetters um zwei Wochen verschoben werden. Wir gratulieren dem Elternverein und wünschen eine gute Zukunft!

Laternenfest

Das Laternenfest des Elternvereins konnte wie geplant am 9. November durchgeführt werden. Viele Kinder und Eltern versammelten sich in der Dämmerung am Vereinshaus.



Angeführt von einem Pferd mit „St. Martin“ darauf, der – wie es die Legende des Heiligen Martin berichtet – im kalten Winter seinen Mantel mit einem frierenden Bettler teilte, erleuchteten die selbst gebastelten Laternen der Kinder den Weg. Die Laternen-Lieder erfreuten Kinder und Erwachsene. Zum Abschluss gab es Saft und Glühwein, Hot-Dogs und Weckmänner (in anderen Gegenden

Stutenkerle genannt) – mit diesem Ereignis wird den Kindern und Familien deutsche Kultur vermittelt, ein Anliegen des Elternvereins.

Eine Kindertaufe in unserer Gemeinde

Es war für unsere Gemeinde etwas Außergewöhnliches, dass im September in Heraklion ein Kind getauft wurde. Die meisten unserer Mitglieder sind in einem Alter, in dem an Nachwuchs nicht mehr zu denken ist. Die erwachsenen Kinder der deutsch-griechischen Ehen haben sich zumeist – wenn sie auf Kreta leben – der orthodoxen Kirche zugewandt. Und zu den weiteren jungen griechisch-deutschen Familien haben wir bisher trotz etlicher Bemühungen keinen intensiven Kontakt bekommen. Jedenfalls hat in den Jahren, in denen unsere Gemeinde auf Kreta besteht, nur sehr selten die Taufe eines kleinen Kindes stattgefunden.



Emmy Maria Sinadinaki ist das erste Kind einer deutsch-griechischen Familie. Mutter Katharina ist Deutsche und evangelisch, Vater Nikos ist Grieche und griechisch-orthodox. Es war die lange getroffene Entscheidung der Eltern, ihr Kind evangelisch taufen zu lassen, auch wenn es auf Kreta aufwächst.

Die Taufe fand im Gottesdienst der Gemeinde statt, nicht in einem eigenständigen Tauf-Gottesdienst. Denn die Taufe ist nicht nur ein Familienfest, sondern ein Geschehen in der Gemeinde und für die Gemeinde. Natürlich war der überwiegende Teil der Gemeinde griechische Verwandte, Freundinnen und Freunde der Familie Sinadinakis. Etwa 50 Personen waren an diesem Sonntag in der Kirche! Aus Deutschland waren verständlicherweise nur wenige Verwandte angereist. Die anwesenden Mitglieder unserer Gemeinde haben es genossen, endlich mal eine Kindertaufe zu erleben. Und alle haben es zum ersten Mal erlebt, dass ich einige Teile des Gottesdienstes in griechischer Sprache sagte.



Am Ende des Gottesdienstes habe ich nur zufriedene und glückliche Gesichter gesehen. Es war wirklich ein besonderes Ereignis! Die Familie hat dann die Taufe mit Verwandten und Freundinnen und Freunden in einer Taverne in Archanes kräftig weiter gefeiert.

Gott segne Emmy und ihre Eltern und ihren griechischen Paten und ihre ganze Familie!

2 Fotos: Maria Kallergi – www.fotografio-kallergi.gr

Weihnachten in der Kirche

Auch in diesem Jahr dürfen wir wieder die getöpferte Weihnachts-Krippe von

Margret Karapiperis in unseren Gottesdiensten zum Weihnachtsfest aufstellen. Wir danken Margret sehr herzlich dafür!

Die Termine für die Gottesdienste sind auf S. 23 zu lesen. Ich freue mich darauf, vielen Großen und Kleinen die weihnachtliche Botschaft zu verkündigen: Jesus ist geboren in aller Einfachheit im Stall in Betlehem; der Sohn Gottes kommt menschlich in diese Welt und verkündigt und lebt die Liebe und den Frieden Gottes!



Einen Weihnachtsbaum haben wir nur in der Kirche in Heraklion. Das Foto aus dem letzten Jahr zeigt Elke Giesen und Kristina Eisenlöffel nach dem Aufstellen und Schmücken des Baumes ein paar Tage vor Weihnachten.

Der Weihnachtsbaum

Strahlend, wie ein schöner Traum,
steht vor uns der Weihnachtsbaum.

Seht nur, wie sich goldenes Licht
auf den zarten Kugeln bricht.

“Frohe Weihnacht” klingt es leise,
und ein Stern geht auf die Reise.

Leuchtet hell vom Himmelszelt –
hinunter auf die ganze Welt.

(Autor unbekannt)



Jahreswende

Wie wird wohl die Jahreswende in diesem Jahr gefeiert? Wieder mit Böllern und Feuerwerk? Oder begehen wir diese besondere Nacht ganz anders angesichts von Krieg, Klimawandel und Energie-Problemen und Hunger und Armut in der Welt?

Als Gemeinde begrüßen wir das neue Jahr 2023 mit einem Gottesdienst am Neujahrstag um 17.00 Uhr in Heraklion.

Das Feuerwerk-Bild habe ich an der letzten Jahreswende von der Pfarrwohnung aus fotografiert.



Advent 2022

Noch sieht die rote Adventskerze auf dem Altar in der Kirche in Chania etwas verloren aus, aber es ist bei diesem Foto ja erst der erste Advent; das Licht wird mehr im Laufe des Advent, und zu Weihnachten

strahlen viele Lichter in die dunkle Welt hinein – Zeichen für das „Licht der Welt“, Jesus Christus.

Engel...

In der vor-weihnachtlichen Zeit haben Engel Hochkonjunktur: Rauschgold- oder Posaunenengel ganz besonders, aber auch Geschenke-Engel oder solche, die vor allem den Kindern die Wirklichkeit verschleiern sollen.

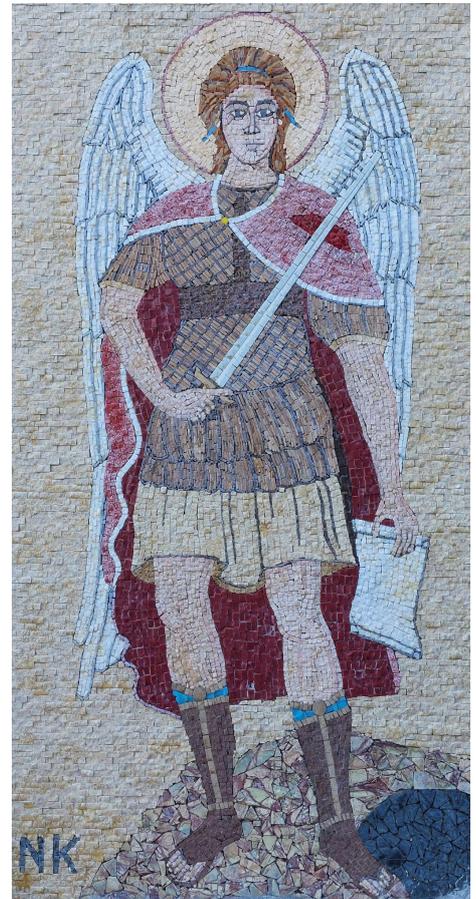
In den letzten Jahren haben sich – nach fast engelloser Zeit – die Engel wieder in unsere Lebenswelt eingeschlichen: Schutzengel, denen wir nicht davon fahren sollen, Gelbe Engel in der Pannenhilfe auf der Autobahn, Blaue Engel im Umweltschutz, Goldene Engel in der Gastronomie, Sicherheitsengel im Diebstahls- und Einbruchschutz. Wellness-Engel steigern das Wohl-befinden, die Esoterik sucht Kontakt zu den Engeln als den „Freunden der geistigen Welt, Schlüssel zum eigenen Selbst und Hilfe in vielfältigsten Problemen“.

In der Bibel begegnen wir vielen Engeln, Boten Gottes. Als Beispiele seien genannt:

- der Engel, der wie eine Verkörperung Gottes dem verzweifelten und übermüdeten Propheten Elia Brot und Wasser als Stärkung zeigt und gibt, damit Elia den langen vor ihm liegenden Weg bestehen kann (1. Könige 19).
- Gerade in den weihnachtlichen Geschichten begegnen wir Engeln zu Hauf. Ohne Engel wäre Josef wohl nicht bei Maria geblieben, wären sie nicht der Gefahr ausgewichen durch die Flucht nach Ägypten, hätten die Hirten und auch die Weisen nichts von der Menschlichkeit Gottes in Jesus Christus im Stall von Bethlehem erfahren. „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“ (Lukas 2,14) So klingt es von den Engeln in der Geburtsgeschichte Jesu.
- Ein dritter Engel-Zusammenhang: An dem entscheidenden Datum für das neue Leben in Christus, zu Ostern, dem Fest der Auferstehung, ist es wiederum ein Engel (ein Jüngling mit langem, weißen Gewand, wie der Evangelist Markus es sagt, oder zwei Engel mit weißen Gewändern, wie Johannes es sagt; Männer mit glänzenden Kleidern, wie Lukas es sagt), der die entscheidende Botschaft weiter gibt: Leben hört nicht mit dem Tod auf, sondern hat jenseits des Todes eine Zukunft.

Engel der Bibel sind nicht dienstbare Geister für uns, nach unserem Belieben, sondern treten unvorhergesehen und mit nicht vorherzusehender Botschaft in unser Leben ein. Ein Engel benennt das Unsagbare, sagt das Unerklärbare, deckt das Verhüllte auf, weist einen neuen Weg.

Ich habe als Foto den Erzengel Michael angefügt, wie er an einer kleinen Felsen-Kirche auf Rhodos zu sehen ist.



**Advent heißt Warten
Nein, die Wahrheit ist
Dass der Advent nur laut und schrill ist
Ich glaube nicht
Dass ich in diesen Wochen zur Ruhe kommen kann
Dass ich den Weg nach innen finde
Dass ich mich ausrichten kann auf das, was kommt
Es ist doch so
Dass die Zeit rast
Ich weigere mich zu glauben
Dass etwas Größeres in meine Welt hinein scheint
Dass ich mit anderen Augen sehen kann
Es ist doch ganz klar
Dass Gott fehlt
Ich kann unmöglich glauben
Nichts wird sich verändern
Es wäre gelogen, würde ich sagen:
Gott kommt auf die Erde!**

Und nun lesen Sie bitte den Text von unten nach oben!

Verfasser/in ist mir unbekannt

Ikonen

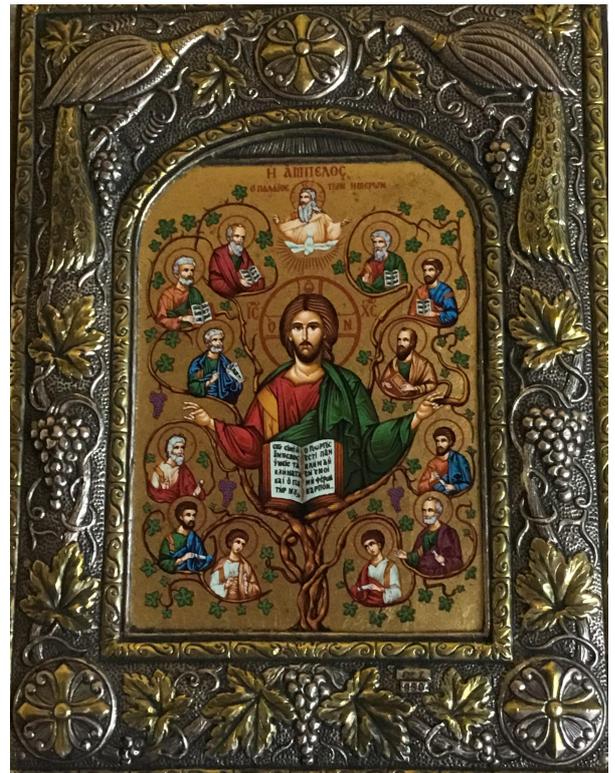
Nachfolgend wird die Einführung von Franz Schneider in das Thema des religiösen Gesprächs vom 26. Oktober 2022 in Ierapetra wiedergegeben:

Kultbild der Ostkirche mit fünf Buchstaben? Ikone.

Kleiner geschichtlicher Rückblick.

1453 erobern die Türken Konstantinopel, Byzanz, die Hauptstadt des oströmischen Reiches. Das Erbe der byzantinischen Kultur, auch der Malerei, verlagert sich nach Kreta, das zum Zentrum der griechisch-orthodoxen Kultur wurde. Die Kontinuität der byzantinischen Stilformen hat sich auch bei den Ikonen erhalten.

Entsprechend dem 7. ökumenischen Konzil von Nicea von 787 nach Christus wird die Ikonenverehrung als logische Folge der Inkarnation Gottes durch Maria in der Geburt Jesu proklamiert. Die Ikonen werden als irdischer Abdruck bzw. Erscheinung über das Bibelwort hinaus angesehen, gleichzeitig aber auch als Zeugnis der soteriologischen Funktion Christi (Christus als Erlöser). Der theologische Inhalt der Inkarnation ist die Legitimation der Ikone.



Bekannte kretische Ikonenmaler sind u.a. Michael Damaskenos aus Iraklion zwischen 1570 und 1591, und natürlich Dominikos Theotokopoulos, besser bekannt als El Greco. Franz zeigt als Beispiel ein Triptichon von Zacharias Kastroylakos, der von 1755 bis 1779 wirkte. In der Mitte Maria mit dem Kind im Brunnen (Brunnen als lebensspendende Quelle), im rechten Flügel die Darstellung der kleinen Anna im Tempel in Jerusalem, im linken Flügel Maria Verkündigung mit dem Erzengel Gabriel, ein

Musterbeispiel für die kretische Ikonenmalerei im 18. Jahrhundert in Fortführung der byzantinischen Tradition. Der Mittelteil ist unverhältnismäßig größer,

entsprechend der herausragenden Bedeutung Marias als Gottesgebärerin in der griechischen Orthodoxie.

Die Porträtikone gibt natürlich nicht das tatsächliche, individuelle Abbild des/der Heiligen wieder, sondern eine standardisierte Abbildung, meist en face, also frontal. Meine Einführung in die Ikonen muss sich auf die griechische Orthodoxie und auf Kreta beschränken. Nur am Rande zu erwähnen sind Ikonen der anderen Orthodoxien, insbesondere der russischen, wie etwa die „Dreieinigkeit“ (1411) von Andrej Rubeljow.

Fazit und Schluss

Die Bilderverehrung spielt in der griechischen Orthodoxie sowie in den anderen offensichtlich eine große Bedeutung.

Für den Gläubigen, der die Ikone küsst, geht eine Gnadenwirkung aus, vergleichbar etwa mit der Schwarzen Madonna in Altötting.

Franz schlägt für die Diskussion vor, zu erörtern, ob es für die Zwiesprache mit Gott der Ikone bedarf.

Franz Schneider (Text und 2 Fotos)



Weinberg auf Kreta im Herbst

Foto: Martin Schulz

Die Kapelle Panagia Trapezonta und ihr Umfeld

Η Παναγία Τραπεζόντα – oder: Eine Kapelle, der man ihre historische Bedeutung in ihrer Bescheidenheit nicht ansieht

Südöstlich von Sitia an einem Ende eines markanten langgestreckten Hügels gelegen ist die Kapelle heute gut von Piskokefalo aus auf einem befestigten Weg (etwa 5 km) zu erreichen. Ihr Inneres ist sehr gepflegt, als Wallfahrtsheiligtum wird sie viel besucht. Das verraten die Unmassen von Votivtäfelchen unterhalb der Ikone der Panagia in der Hauptreihe der Ikonostase. Fresken, irgendwelche Hinweise zur Geschichte des Gotteshauses sind in der weiß getünchten Kirche nicht auszumachen.



Aufmerksam auf diese einfache Kapelle wurden wir über den Kalender 2018 des orthodoxen Episkopats Ierapetra & Sitia (1). Neben weiteren Kirchen berichtete man dort auch über die „Panagia Trapezonta“ recht ausführlich. Dieser exotisch klingende Name elektrisierte, waren wir doch Jahre zuvor mit einer süddeutschen

Gemeindeguppe von Nachkommen von Pontus-Griechen im Raum Trabzon (dem alten Trapezunt am Schwarzen Meer) unterwegs gewesen, aber der Name „Trapezunt“ auf Kreta? Einige Worte in dem griechischen Text fielen auf, ein Zusammenhang aber war für uns daraus nicht erkennbar. Erst Eikes Übersetzung ins Deutsche schaffte Klarheit: Der Trapezonta-Hügel mit seiner weiten Sicht auf Stadt und Meer hatte für die Gegend mit einer Siedlung, die als Festung (οικισμός-κάστρο) ausgebaut war, lange eine Bedeutung.

Begonnen hatte alles dort mit dem Rückeroberungsfeldzug des späteren byzantinischen Kaisers Nikephoros Phokas 961 gegen die die Insel Kreta beherrschenden Sarazenen (1,3). Ein Teil seiner siegreichen Truppen wurde auf der Insel angesiedelt, um so auch die wiedergewonnene Herrschaft von Byzanz zu stabilisieren. In diesem Zusammenhang entstanden auf Kreta auch heute noch vorhandene Orte, deren Namen



auf diesen Vorgang hinweisen: Armeni bei Rethymnon ist so ein Fall, eine andere alte Siedlung mit gleichem Namen die in Ost-Kreta. Armenier, daher der Name, seien dort angesiedelt worden, das ist aber nicht eindeutig. Denn mit dem Oberbegriff „Armeni“ (αρμένιοι) wurden damals im byzantinischen Reich die Bürger aller ethnischen Gruppen im Osten des Landes bezeichnet (2). Die Siedler aber, die auf dem Hügel, der auch heute noch den alten Namen, nämlich „Trapezonta“ (θέση „Τραπεζόντα“), trägt, damals mit dem Ausbau der späteren Festungssiedlung begannen, kamen sicher aus dem Raum Trapezunt im Pontus und nannten ihr Gemeinwesen deshalb so. Wieweit mögen deren Beziehungen zum Pontus-Trapezunt damals gegangen sein? Die Kapelle aber, die an dem einen Ende des Hügelplateaus steht, ist möglicherweise ein intaktes Überbleibsel der alten Siedlung dort.

Der von Venedig umgeleitete Kreuzzug 1204 mit der Ausschaltung des Handelskonkurrenten Zara in Dalmatien und der Erstürmung Konstantinopels mit einem entsetzlichen Blutbad, mit tagelanger Plünderung und Zerstörung durch das Kreuzfahrerheer führte mit der Zerschlagung des byzantinischen Staates unter anderem zur Errichtung eines bis 1261 existierenden „Lateinischen Kaiserreichs“. Angeführt von dem alten byzantinischen Kaisergeschlecht der Komnenen war aber inzwischen im Osten des Landes, im Pontus, das „Kaiserreich Trapezunt“ ausgerufen worden, das sich gegen den Ansturm der Türken sogar acht Jahre länger als Konstantinopel erwehren konnte und erst 1461 unterging. Interessant in diesem Zusammenhang sind die Staatssymbole der beiden griechischen Kaiserreiche: Der byzantinische Adler hatte zwei Köpfe, noch heute zu sehen unter anderem auf den gelben Fahnen der orthodoxen Kirche, der des Kaiserreiches Trapezunt aber nur einen. Beide Reiche hatten einen Kirchenbau mit dem Namen „Hagia Sophia“ als Staatskirche, beide Kirchen sind heute nach einer Zeit als Museum wieder Moschee. An der „kleinen“ Hagia Sophia im heutigen Trabzon ist hoch oben über dem Bogen über dem Eingang dieser einköpfige Adler zu sehen.

1931 fanden auf dem Hügelplateau Trapezonta archäologische Grabungen statt, dabei stieß man auf eine Steinplatte mit einem Relief eines einköpfigen Adlers (1,3), dem Staatssymbol der Komnenen in Trapezunt. Die Platte wird heute in einem Museum in Heraklion aufbewahrt (1). Allein schon das Auffinden des „einköpfigen Adlersymbols“ dort ist ein wichtiger Beleg für Beziehungen der Siedlung zum einstigen Mutterland im Pontus. Aber auch aus Kretas venezianischer Zeit gibt es noch Dokumente, die den Zuzug Hunderter Familien aus dem Pontus, verteilt auf die venezianischen Inseln Euböa und Kreta, zeigen (3). Schließlich hat die Flüchtlingswelle nach dem Untergang des Trapezunter Reiches auch Kreta und so den Ort Trapezonta erreicht (1), mit der Folge: Die Festungssiedlung war (auch wegen ihrer strategischen Lage) über längere Zeit einer der größeren wichtigen Orte im Osten Kretas.

1538 aber wurde alles anders. Der osmanische Korsar Chaireddin-Barbarossa verheerte die gesamte Nordküste im Osten Kretas mit einem ganzen Flottengeschwader. Nicht ein Ort wurde ausgelassen. Im Sitia-Buch von

Papadakis reihen sich die überfallenen, geplünderten, verwüsteten Gemeinden aneinander, selbst die Stadt Sitia soll nach dem Überfall durch die Piraten lange unbewohnt gewesen sein (3). Auch Trapezonta war von den Überfällen betroffen, die dort Wohnenden flüchteten in andere Orte, etwa nach Piskokefalo oder Roussa Ekklesia (3). So begann die Festungssiedlung über die Zeit langsam auszudünnen, obwohl sie im venezianischen Zensus von 1583 noch mit 428 Einwohnern aufgeführt war (3). Man fühlte sich wohl nach den schlimmen Erfahrungen auf dem Hügelplateau wie auf einem Präsentierteller und nicht mehr sicher. Als die Türken dann Herren der Insel wurden, kam das Ende der Siedlung. Von den restlichen Häusern und Mauern der Festung blieben nur Steinhaufen, alles wurde bis auf die Grundmauern abgetragen (3). Einen Ort „Trapezonta“ – eine Erinnerung an ein Trapezunt – durfte es wohl nicht geben. Ob die Kirche, die dem Ort einst den Namen gab, damals auch zerstört, später aber irgendwann wieder aufgebaut wurde? Was mag sie in den Jahrhunderten alles gesehen haben?

Anfang Oktober 22 waren wir mit Elisabeth und Franz noch einmal an der Panagia Trapezonta auf dem Plateau. Es ging dort, soweit möglich, kreuz und quer, immer auf der Suche nach altem Mauerwerk. Was wir eigentlich nicht erwartet hatten, alles sah so aufgeräumt aus. Hinter der Kirche gibt es zwar Hausmauerreste, aber wohl neueren Datums. Scherben sind dafür nahezu überall zu finden, den Terrassen unterhalb der Kirche fehlen aber sogar die sonstigen Stützmauern, nirgendwo weitere Mauerreste, nirgendwo Steinhaufen. Wir wollten schon die Suche aufgeben.

Da stieß Elisabeth am von der Kirche entgegengesetzten Ende des Hügel auf altes Mauerwerk, auf wohl wirklich ein Stück Mauer der einstigen Befestigung, was die publizierten Berichte über die einstige Existenz einer ummauerten Festungssiedlung dort (1,3) erhärtete.

Vom Kirchenvorplatz sahen wir dann noch länger hinunter auf die weiße Stadt, auf Sitia, schauten lange auf das glitzernde Meer ...



Volkmar und Gisela Weißert (Text und 3 Fotos)

Bezüge

- (1) ΗΜΕΡΟΛΟΓΙΟ 2018, ΙΕΡΑ ΜΗΤΡΟΠΟΛΙΣ ΙΕΡΑΠΥΤΝΗΣ ΚΑΙ ΧΗΤΕΙΑΣ (Kalender)
- (2) Internet-Eintrag: Stichwort Armeni
- (3) Nikos Papadakis, SITIA (1983) a historical, archaeological and cultural guide

Zoom-Gespräche

In der Zeit der Corona-Pandemie haben wir gelernt, mit dem Kommunikations-Portal „Zoom“ Gespräche am Computer zu führen. Eine Zeitlang haben recht viele an dem monatlichen Gesprächs-Angebot teilgenommen. In den letzten Monaten ist die Zahl der Teilnehmer/innen jedoch deutlich gesunken, und so werden wir nach dem adventlichen Gespräch dieses Angebot einstellen.

Monatsspruch Dezember 2022

Der Wolf findet Schutz beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Junge leitet sie. (Jesaja 11,6)

Monatsspruch Januar 2023

Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut.
(1. Mose 1,31)

Monatsspruch Februar 2023

Sara aber sagte: Gott ließ mich lachen. (1. Mose 21,6)



Sonnenuntergang bei Kalamaki



Kirchliche Nachrichten

Im September wurde das Kind Emmy Maria Sinadinaki getauft.

„Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.“ (Psalm 91,11-12)

Im Juni verstarb Michael Käding im Alter von 62 Jahren. Wir haben seine Asche Anfang Oktober in einer Trauerfeier dem Meer anvertraut.

Im September verstarb Frau Inge Heinze im Alter von 64 Jahren. Wir haben in einer Trauerfeier in der Kirche in Chania-Chalepa von ihr Abschied genommen.

Im November verstarb Frau Rosa Dück im Alter von 91 Jahren. Sie wurde auf dem Friedhof in Agios Nikolaos beigesetzt.

So spricht Gott: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“ (Jesaja 43,1)

Übrigens... sollten Sie in diesem Inselboten einen (Druck-)fehler finden, bedenken Sie, dass er beabsichtigt ist. Es gibt immer Leute, die nur nach Fehlern suchen – und unser Gemeindebrief möchte für jede/n etwas bieten!

Termine Dezember 2022 bis März 2023

Dezember 2022

Fr	02.12.	11.00	Gesprächskreis bei Lisa Spillmann in Almyrida
So	04.12.	11.30	Heráklion Gottesdienst zum 2. Advent
So	11.12.	11.30	Ierápetra Gottesdienst zum 3. Advent
Mi	14.12.	18.00	Zoom-Gespräch im Advent (siehe Seite 21)
So	18.12.	11.30	Heráklion Gottesdienst zum 4. Advent
Fr	23.12.	17.00	Chaniá Gottesdienst zum Weihnachtsfest
Sa	24.12.	17.00	Heráklion Gottesdienst zum Heiligabend
Mo	26.12.	16.00	Ierápetra Gottesdienst zum Weihnachtsfest

Januar 2023

So	01.01.	17.00	Heráklion Gottesdienst zum Neuen Jahr
So	08.01.	11.30	Ierápetra Gottesdienst
Fr	13.01.	11.00	Gesprächskreis bei Lisa Spillmann in Almyrida
So	15.01.	11.30	Heráklion Gottesdienst
So	22.01.	11.30	Chaniá Gottesdienst
Mi	26.01.	11.00	Ierápetra Gesprächskreis
So	29.01.		Ausflug? (5. Sonntag im Monat) – wer möchte eine Idee verwirklichen?

Februar 2023

Fr	03.02.	11.00	Gesprächskreis bei Lisa Spillmann in Almyrida
So	05.02.	11.30	Heráklion Gottesdienst
So	12.02.	11.30	Ierápetra Gottesdienst
So	19.02.	11.30	Heráklion Gottesdienst
Mi	22.02.	11.00	Ierápetra Gesprächskreis
So	26.02.	11.30	Chaniá Gottesdienst

März 2023

Fr	03.03.	17.00	Ierápetra Gottesdienst zum Weltgebetstag
So	05.03.	11.30	Heráklion Gottesdienst
Fr	10.03.	11.00	Gesprächskreis bei Lisa Spillmann in Almyrida
So	12.03.	11.30	Ierápetra Gottesdienst
So	19.03.	11.30	Heráklion Gottesdienst
So	26.03.	11.30	Chaniá Gottesdienst
Mi	29.03.	11.00	Ierápetra Gesprächskreis

Weitere aktuelle Hinweise lesen Sie bitte auf www.evkkikreta.de

Das Layout und die nicht namentlich gekennzeichneten Beiträge und Fotos in diesem Heft stammen von Pfarrer Helmut Schwalbe

Alle Kontakte auf einen Blick

Seelsorger Pfr.i.R. Helmut Schwalbe	Odos Idomeneos 3 – 71202 Heraklion Tel. 28102 85680 – mobil 697 878 8970 pfarramt@evkikreta.de
Vorsitzende/r dieser Platz ist derzeit nicht besetzt	? ? ?
Stellvertretende Vorsitzende Lieselotte Klein Ansprechpartnerin Rethymno	698 735 1743 klemich@otenet.gr
Rechnungsführer Karl Giesen	28108 11130 kgiesen@aol.com
Schriftführer Franz B. Schneider	698 662 3274 elisabethwickschneider@gmail.com
Erste Beisitzerin Angelika Erler	0033 612 10 33 05 bernarderler1@gmail.com
Zweite Beisitzerin Susanne Chalikias	694 888 6198 chalikiasns@yahoo.gr
Erster Rechnungsprüfer Franz B. Schneider	698 662 3274 elisabethwickschneider@gmail.com
Zweite Rechnungsprüferin Harda Galatsanos-Dück	28410 22961 hardadueck@gmail.com
Ansprechpartnerin Heraklion Kristina Eisenlöffel	28102 84440 – mobil 699 586 9859 kristina.eisenloeffel@web.de
Ansprechpartner Chaniá Ingo Heinze	28210 20858 – mobil 0049 176 305 408 10 Kretaingo@yahoo.de
Ansprechpartnerin Agios Nikólaos Harda Galatsanos-Dück	28410 22961 hardadueck@gmail.com
Ansprechpartnerin Ierápetra Diana Kolar-Frantzeskaki	28420 22707 DianaKolar@gmx.com

Evangelische Kirchengemeinde Kreta www.evkiKreta.de
Sitz des Vereins / Postanschrift: Odos Idomeneos 3 · 712 02 HERAKLION · GREECE Vereinszulassung durch das Landgericht Heraklion (Πρωτοδικείο Ηρακλείου) 09.03.2010 Register-Nr. (Αριθμός Μητρώου) 2337, Anordnung Nr. (Αριθμός Διάταξη) 173/2017 Amtsgericht Heraklion Finanz-Nummer Α.Φ.Μ.: 997 789 712 Δ.Ο.Υ. Α' Ηρακλείου
Bankverbindung bei der Evangelischen Bank eG, Kassel
Evangelische Kirchengemeinde Kreta IBAN DE91 5206 0410 0005 3797 33

**Der Inselbote Nr. 67 erscheint voraussichtlich am 1. März 2023
Redaktionsschluss 20. Februar 2023**